

Liebe Freunde, liebe Beter und Spender,

herzlich grüße ich Euch mit dem Bibelwort aus 2. Samuel, 22 Vers 29:

„Denn du, HERR, bist meine Leuchte; der HERR macht meine Finsternis licht.“

Wir leben in einer Zeit, in der wir das Gefühl haben, alles bricht auseinander. Es gibt so viele Kriege, sinnloses Sterben, Leiden, Not und Elend. Wir selbst kommen an unsere Grenzen. Wie ist meine Position zum Thema Flüchtlinge, wie stehe ich zu Gottes Volk, unserem großen Bruder? Kann ich überhaupt noch einordnen, was ist Richtig und was ist Falsch? Ich persönlich komme an meine Grenzen und ich kann nur sagen: „Herr erbarme Dich, Kyrie eleison“. Ich stelle immer mehr fest, wie wichtig es ist zu erkennen, dass ich aus meiner eigenen Kraft gar nichts kann. Ich bin so sehr auf Gottes Erbarmen, auf seine Gnade angewiesen und ich bin so dankbar, dass ich durch Jesu Sterben auf Golgatha jeden Tag neu zu Gott kommen kann und alles vor ihm ablegen darf. So oft haben wir das Gefühl, alles um uns herum ist Finsternis. Doch mit Gott sind wir stark, ER ist unsere Leuchte, so wie es auch im 2. Samuel steht. ER ist unser Beschützer, wenn wir zu ihm flüchten. Was für ein Gott!

So durften wir wieder ganz neu Gottes starkes Handeln erleben. Wir, Eberhard Kaemper und Simone Faber als Vorstand der CHD Bruderhilfe e.V. waren mit einer kleinen Reisegruppe, Bernhild Kaemper, Irek Czubak, Jonathan Faber, Raffael Weber und Volker Rabe, vom 3. Mai bis 13. Mai 2016 in der Ukraine unterwegs. Danke für all Eure Gebete und für alles Mittragen. Gott ist so treu, wir können und dürfen nur staunen. Ich persönlich bin so dankbar für die gute Gemeinschaft, die wir haben durften, und ich denke, ich spreche im Namen der Reisegruppe, dass wir ein Segen sein konnten für viele Menschen. Wie jedes Jahr haben wir Hausbesuche bei jüdischen Geschwistern gemacht und unsere Suppenküchen besucht.

Am meisten haben uns die Besuche bei Holocaust Überlebenden berührt. Sie erzählten uns ihre Überlebensgeschichte - ohne Groll im Herzen aber mit einer tiefen Dankbarkeit gegenüber Gott. Emilia, sie ist weit über 80 Jahre, sagte zu uns, ohne Gott hätte sie es nicht geschafft und jetzt ist sie schon so alt. Wir besuchten auch Boris in Kiew. Er ist jetzt 90 Jahre, war als 20jähriger 3 Jahre lang in Buchenwald. Er erlebte viel Leid und Not. Als er nach Kiew zurück kam und zu seiner Familie wollte, vor allem zu seiner Verlobten, lebte niemand mehr. Alle wurden in Babi Yar ermordet. Und Boris wurde unter Stalins Herrschaft noch einmal zu 1 ½ Jahren Arbeitslager verurteilt. Nur, weil er Buchenwald überlebt hatte und in Stalins Augen für einen Spion gehalten wurde. Welch ein Irrsinn. Boris spricht perfekt deutsch und sagt: „Es gab auch gute Deutsche in der schweren Zeit.“ Auch Josef Ledermann berichtete uns seine Geschichte. Er und alle seine 4 Geschwister wurden von einer polnischen Frau gerettet. Auch Josef ist sehr gläubig und sehr dankbar. Ja, sie haben viel Leid und Not durch uns Deutsche erlebt und es verpflichtet uns dazu, so etwas nie wieder geschehen zu lassen. Wir sollten aufgerüttelt werden und uns daran erinnern, dass die Wurzeln unseres christlichen Glaubens aus dem Jüdischen kommen.

Mit Inna Kashuk, sie ist die Vorsitzende der Organisation „Lev Tov“ (Liebendes Herz), besuchten wir kleine Kultusgemeinden. Es sind Menschen, die Jesus noch nicht als ihren Retter angenommen haben. Seit ca. 7 Jahren besuchen wir diese Gemeinden und sie sind so dankbar für die erhaltene Hilfe. Inna und ihre Kinder Daniel und Victoria packen und verteilen ungefähr 400 Lebensmittelpakete pro Monat. Auch in Uman hat Inna guten Kontakt; dort werden über 240 Lebensmittelpakete verteilt. Ich danke jedem von euch, der diese Arbeit finanziell unterstützt. Ihr alle seid solch ein Segen für diese jüdischen Menschen. Ihr gebt Ihnen das Gefühl, nicht vergessen zu werden und sie sehen auch, wie barmherzig ihr seid. In jeder kleinen Kultusgemeinde und bei allen Hausbesuchen zeigten sie uns ihre große Dankbarkeit. Das möchte ich Euch weitergeben. DANKE! DANKE!

Wir leben in einer Zeit, wo wir sehen dürfen, wie sich Gottes Verheißungen erfüllen. In diesen kleinen Gemeinden, die wir besuchten, findet jetzt mit Irek Czubak, Inna und ihren Kindern und einem messianischen Leiter aus Amerika, Jeff Friedmann, eine Konferenz statt. Mögen



**Christlicher
HilfsDienst**
Bruderhilfe e.V.



Hausbesuche



Überlebende des Holocaustes



Ina, Daniel und Victoria



Jüdische Kultusgemeinde in Borispol

sie Jeschua erkennen und erleben, was er auch für sie am Kreuz getan hat. Gott nimmt ihnen langsam die Decke von den Augen. Nicht mit Gewalt sondern sanft. Ich finde es so gewaltig, und einen kleinen Anteil dürfen wir mit dazu beitragen, indem wir ihnen Kleidung und Nahrung zur rechten Zeit bringen können. Welch ein Vorrecht ist es, dies mitzuerleben.

Die Situation in der Ukraine ist katastrophal. Die Renten, die vor 1 ½ Jahren noch einen Wert von 120 Euro hatten, haben jetzt nur noch einen Wert von 35 bis 40 Euro. Eine riesige Inflation. Viele wissen echt nicht mehr, wie es weiter gehen soll. Wir haben auf unserer Reise von einigen Spendern Geld anvertraut bekommen, welches wir für Medikamente, Operationen und für das Begleichen von Mietschulden weitergeben konnten. In Innas Suppenküche wurde dringend ein neuer Elektroherd benötigt. Auch dafür hatte Volker von lieben Spendern Geld bekommen und es wurde für einen neuen Elektroherd verwendet.

Ich war selbst mit Inna in einem Supermarkt, um Lebensmittel zu kaufen und war geschockt, dass die Hauptnahrungsmittel so teuer sind. Z.B.: 500 gr. Nudeln kosten 28 Grifna, umgerechnet 1 Euro. Buchweizen, eines ihrer wichtigsten Nahrungsmittel, kostet 1 kg 1,20 Euro. Die Inflation steigt, es ist Wahnsinn. Viele fürchten, aus ihren Wohnungen raus zu müssen, weil sie nicht mehr genügend Geld für die Miete aufbringen können.

Aber auch großen Antisemitismus gibt es in der Ukraine. Es wurde uns berichtet, dass zum Holocaust-Gedenktag am 5. Mai 2016 bei einer offiziellen Gedenkveranstaltung in Babi Yar vor einer Menschengruppe die Israelfahne zerschnitten und verbrannt worden ist. Wir waren traurig und entsetzt.

Mit Inna und ihrer Familie feierten wir gemeinsam Schabbat. Es war eine sehr gesegnete Zeit. Inna erklärte uns die Symbolik dieser so wichtigen Feier. Unsere Fahrt ging dann weiter nach Zhytomyr. Es war auch da eine große Freude, Arkadiy, Natascha, seine Frau, und weitere liebe Geschwister zu sehen. Das „Foundation Brothaus“ feiert sein 20jähriges Bestehen. Wir spürten, wie wichtig, wertvoll und voller Dankbarkeit gegenüber seinem Schöpfer es für Arkadiy Margulis ist, dies auch gebührend zu feiern. Arkadiy Margulis hatte vor 20 Jahren das Reden Gottes gehört und daraufhin die Organisation „Foundation Brothaus“ und diese messianische Gemeinde gegründet.

Er staunt, wie sehr Gott an ihm gearbeitet hat und es immer noch tut. Bei einer sehr schönen Feier, in einem wunderschönen Wald außerhalb der Stadt Zhytomyr, berichtete er auch, wie schwer die Anfänge dieser Arbeit waren. Als die erste Suppenküche in Zhytomyr eröffnet wurde, verbot der damalige Rabbiner den Leuten diese aufzusuchen. Arkadiy Margulis wurde als schlimmster Verbrecher beschimpft. Wir, die CHD Bruderhilfe e.V., bekamen von Arkadiy ein wunderschönes Buch überreicht, in dem die humanitäre Hilfe aufgezeigt wird. Arkadiy ist wie ein Fels in der Brandung, er ist sehr bekannt und er wird von der Stadt Zhytomyr und von anderen großen Organisationen in und um die Stadt sehr geehrt. Er erkennt und sieht die Nöte der Menschen und er weiß, wo er helfen muss. Arkadiy arrangierte auch ein Treffen mit dem 1. Bürgermeister der Stadt Zhytomyr und uns als Vorstand der CHD Bruderhilfe e.V. Während der Sitzung des Bürgermeisters und seiner Abgeordneten wurden wir mit der größten Auszeichnung, die die Stadt Zhytomyr verleiht, ausgezeichnet: Für 20 Jahre humanitäre Hilfe, sei es durch die Hilfsgütersendungen aber auch durch die konstante finanzielle Hilfe der Suppenküchen. Wir fühlten uns sehr geehrt. Diese Ehrung gilt auch euch allen, ihr lieben Beter und Spender, denn ohne Euch wäre dies nicht möglich. Aber an erster Stelle gebührt unser Dank unserem himmlischen Vater. Er allein ist es doch, der die Herzen lenkt und leitet.

Zu den 15 Suppenküchen, die Arkadiy Margulis leitet, sind nun noch 11 neue dazu gekommen. Insgesamt gibt es jetzt 26 Suppenküchen. Vor allem sind viele neue im Osten der Ukraine entstanden. So bekommen z.B. in der Stadt Mariupol, die sich im Kriegsgebiet im Osten der Ukraine befindet, 56 Menschen kostenlos Mittagessen. Insgesamt bekommen jetzt 1260 Menschen 5 mal in der Woche eine warme Mahlzeit. Zu fast 80 % finanziert die CHD Bruderhilfe diese Arbeit, aber auch andere Werke, wie „Jesus verbindet Völker“ finanzieren die Suppenküchen mit.

Es ist sehr interessant, dass Arkadiy Margulis von der Chessed, der jüdischen Wohltätigkeitsorganisation, die es in der ganzen Ukraine gibt, angefragt wurde, ob er ihnen nicht helfen könne.



Besuch in der jüdischen Kultusgemeinde



Innas Suppenküche



Arkadiy Margulis



Auszeichnung durch den Bürgermeister von Zhytomyr



Auszeichnung durch Krankenhausleitung in Zhytomyr



Leiter der Chessed in Konotop

So waren wir auch in Konotop, ca. 60 km von der russischen Grenze entfernt, in einer neuen Suppenküche. Wir wurden sehr herzlich von den Leiterin der Chessed, Margarita, empfangen, besuchten die neue Suppenküche, machten Hausbesuche und besichtigten eine Gedenkstätte. Sie berichtete uns, dass während des 2. Weltkrieges 280 Familien aus der Umgebung von Konotop zusammengetrieben und von der ukrainischen Polizei umzingelt wurde. Niemand konnte fliehen. Alle Familien, Männer, Frauen, Kinder, Greise wurden erschossen – 1000 bis 1200 Menschen. Für die Chessed ist es ein Herzensanliegen, jedem von ihnen eine Stimme zu geben. Sie möchten die Namen der Verstorbenen in einen Stein eingravieren lassen. Bis heute haben sie 55 Namen ausfindig machen können.

Interessant ist auch diese Geschichte. 1990 bekamen sie ihr früheres Gelände wieder und sie bauten das Zentrum der Chessed von Konotop auf. Während der Bauarbeiten entdeckten sie eine alte Thorarolle von Esther. Es gibt auch eine Geschichte von alten Büchern, die ihnen ein Freund aus Amerika zurückgab. Diese Bücher stammten von einem jüdischen Mann, der 1891 während eines Pogrom Konotop verlassen hatte und nach Amerika geflohen war. Heute sind sie wieder an Ort und Stelle in Konotop. Gott lässt seiner nicht spotten; er hat einen Plan mit seinen Volk. Das dürfen wir immer wieder neu erleben und sehen.

Mit Maja, sie arbeitet seit vielen Jahren mit Arkadiy zusammen, machten wir auch einige Hausbesuche. Wir sind bestürzt über so manche schlimme Wohnverhältnisse. Wir machten mit ihr Hausbesuche in Ovruch. Da waren wir bei Lidia, einer jungen Mutter mit 2 Kindern. Sie floh aus Luhansk. Ihr Mann ist wieder zurück nach Luhansk. Sie berichtete uns, dass alles zerstört ist, dort jeden Tag immer noch geschossen wird und sie mit ihren Kindern nicht mehr sicher ist. Sie meinte, es ist wie in Deutschland, niemand will uns Flüchtlinge haben. Sie darf aber auch erleben, wie ihr Nachbarn Kleidung und Lebensmittel geben. Sie bekommt auch im Monat ein Lebensmittelpaket. Voller Dankbarkeit nahm sie jeden von uns in die Arme.

Weiter durften wir auch sehen, wo all die Hilfsgüter, Pflegebetten, medizinische Geräte aus dem Bühler Krankenhaus usw. stehen und zum Einsatz kommen. Vor einiger Zeit fragte Arkadiy an, ob wir gebrauchte Waschmaschinen und Kühlschränke haben. Wir antworteten ihm: „Arkadiy wir würden es gern als Projekt sehen, bitte kaufe sie in Zhytomyr. Das kurbelt die Wirtschaft an und ihr habt auch eine Garantie für diese Geräte“. Und so konnten 11 Waschmaschinen und 12 Kühlschränke gekauft werden und wir durften miterleben, wie sie verteilt wurden. Auch da möchte ich mich bedanken für eure Unterstützung.

Wir alle sind sehr dankbar für eure Gebete und wir durften immer wieder erfahren, dass Gott es ist, der uns auch auf dieser Reise zur Seite stand. Es war für uns alle sehr emotional, dies alles zu verarbeiten, aber auch wir dürfen Gott danken für alles Erlebte.

Nun stehen wir wieder vor einer sehr großen Herausforderung. Uns ist zum 31.12.2016 die Lagerhalle gekündigt worden und wir sind auf der Suche nach einer neuen Halle. Es ist sehr schwierig, ein geeignetes Objekt zu finden, das auch noch finanzierbar ist. Bei uns herrscht auf dem gewerblichen Immobilienmarkt ein großer Konkurrenzkampf. Im Vertrauen auf Gott glauben wir, dass wir das Richtige finden werden. Aber auch da möchte ich Euch alle um Gebetsunterstützung bitten.

So wünsche ich und das ganze Bruderhilfe-Team euch allen eine gesegnete Sommer- und Urlaubszeit, viel Bewahrung und jeden Tag neu Gottes Gnade und Liebe. Seid gesegnet!

Für was wir danken dürfen:

- Danke für die Bewahrung auf unserer Ukraine-Reise
- Danke für alle Gebete
- Danke für alle finanziellen Mittel
- Danke für alle 26 Suppenküchen, die finanziert werden
- Danke für 20 Jahre „Foundation Brothaus“ unter der Leitung von Arkadiy Margulis
- Danke für 20 Jahre gute Partnerschaft und Zusammenarbeit mit Arkadiy und Inna Kashuk (Kiew)
- Danke für alle Sachspenden
- Danke allen Freunden, Spendern und Betern, dass euch das jüdische Volk so sehr am Herzen liegt und ihr ihnen allen mit großer Wertschätzung entgegen kommt.



Gedenkstätte in Konotop



Alte Thorarollen von Esther



Geräte aus dem Bühler Krankenhaus im Einsatz



Verteilaktion im Krankenhaus Zhytomyr



Verteilung der Waschmaschinen



Lagerhalle der CHD-Bruderhilfe e.V.

CHD-Bruderhilfe e.V.
1. Vorsitzende: Simone Faber
kontakt@chd-bruderhilfe.org
s.faber@chd-ev.de

Merkelrain 8 · 76534 Baden-Baden
Tel. (0 72 23) 9 69-203 · Fax -266
www.chd-bruderhilfe.org

Spendenkonto: Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL

Fürbitten:

- Für alle Verantwortlichen in den Suppenküchen, für alle Volontäre, die das Essen den Bedürftigen nach Hause bringen.
- Für alle älteren und kranken Menschen, dass sie ihre Wohnungen nicht verlieren mögen.
- Gottes Schutz und Bewahrung aller Mitarbeiter in der Ukraine.
- Für alle, die nach Israel einwandern. Mögen sie sich eingewöhnen und Annahme spüren.
- Für eine neue Halle.

Mit dem Vers von Franz von Assisi grüße ich euch alle recht herzlich

**„O Herr, in deinen Armen bin ich sicher.
Wenn du mich hältst, habe ich nichts zu fürchten.
Ich weiß nichts von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich.“**

Shalom



Simone Faber
und das ganze Bruderhilfe-Team



Volker und Raphael

Eindrücke zur Ukrainereise 2016

Zum ersten Mal durfte ich mit in die Ukraine fahren. Ich war sehr gespannt, das Land und die Menschen kennen zu lernen. Doch vor allem war ich gespannt zu sehen, was hinter dem Bruderhilfe Verein steht und was er dort macht. Ich war schon viele Male dabei, wenn es darum ging den nächsten Hilfstransport zu packen und in die Ukraine zu schicken, doch im Mai 2016 durfte ich dorthin, wo die Transporte wieder abgeladen und gebraucht werden.

Unser Team bestand aus Eberhard und Bernhild Kaemper, Simone und Jonathan Faber, Volker Rabe, Irek Czubak und mir. Es war ein tolles Team, das sich von Anfang an sehr gut verstand. Es wurde viel geredet und gelacht und so waren die vielen Stunden die wir auf den Straßen verbrachten sehr angenehm, und so ging auch die lange zweitägige Hinfahrt nach Kiew irgendwann um.

Die ersten Tage unserer Reise war Kiew unser Quartier, von dem aus wir Suppenküchen und jüdische Kultusgemeinden besuchten, die uns herzlichst empfingen und mit dem wenigen was sie hatten ein Festmahl anrichteten. Die Freude und Gastfreundschaft, die diese Menschen trotz den schwierigen Umständen uns

entgegenbrachten, hat mich sehr beeindruckt. Wir hatten aber auch die Möglichkeit mit Ina, die die dortigen Suppenküchen organisiert, und ihrer Familie Essenspakete an Bedürftige zu verteilen, denen es nicht möglich ist, zu einer Suppenküche zu kommen. Dadurch konnten wir hautnah miterleben, wie die Spenden der Bruderhilfe überlebenswichtige Nahrung und Versorgung für die Ärmsten der Ärmsten wurden. Zudem konnten wir diesen Menschen durch unseren Besuch, durch Gesang und Gebete dienen. Es waren einmalige Erfahrungen die mich zutiefst berührten und es war mir sehr recht, wenn hin und wieder auch unsere gemeinsame Reisekasse vor Ort Nöte lindern konnte.

Der zweite Abschnitt unserer Reise führte uns nach Zhytomyr, wo ich das Brothaus von Arkadij kennenlernen durfte. Auch hier wurden wir sehr herzlich empfangen und versorgt und auch hier konnten wir zahlreiche Menschen und Gemeinden besuchen, dienen und gemeinsam Feste feiern.

Ein eintägiger Trip führte uns auch ganz in den Osten der Ukraine, unweit von der russischen Grenze, wo wir eine Suppenküche/ Gemeinde und ihren Leiter kennenlernen durften. Ein sehr besonderer Mensch der sich über unseren Besuch riesig freute und mit dem wir gemeinsam wieder Hilfspakete im Umkreis verteilen durften und die Menschen vor Ort besuchen.

Bei einem Besuch im Kreiskrankenhaus in Zhytomyr konnten wir erleben, wie die Güter, die wir nur wenige Wochen zuvor verschickt haben, zum Einsatz kamen. Freudig und stolz wurde uns das Krankenhaus gezeigt, in dem die Bruderhilfe den Betrieb und die Versorgung erleichtert.

Es war eine sehr eindrückliche aber auch herausfordernde Reise für mich. Die vielen harten Schicksale, die ich erfuhr, haben mich sehr berührt und manchmal auch traurig gemacht. Umso mehr war es für mich eine Freude, an dieser Reise teilgenommen und somit den Menschen dort geholfen zu haben. Ich bin sehr froh darüber gesehen zu haben, wo alle die Güter und Spenden ganz direkt ankommen und was für eine große Wohltat sie für die Menschen dort sind. Ganz herzlich will ich all den Menschen danken die spenden und beten! Danken will ich auch Simone und Eberhard für die Arbeit die sie machen und dass sie mir die Möglichkeit gaben, einen Einblick in die Bruderhilfe zu haben.

Liebe Grüße, Raphael Weber

CHD-Bruderhilfe e.V.
1. Vorsitzende: Simone Faber
kontakt@chd-bruderhilfe.org
s.faber@chd-ev.de

Merkelrain 8 · 76534 Baden-Baden
Tel. (0 72 23) 9 69-203 · Fax -266
www.chd-bruderhilfe.org

Spendenkonto: Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL